



Aus Liebe zu Pflanzen -
Die Geschichte der Stauden-
gärtnerei Gräfin von Zeppelin



Ein Wildfang, der die Blumen liebt

Kindheit und Jugend der Helen Gräfin von Zeppelin



Am 18. Juni 1905 wurde Helen Gräfin von Zeppelin als zweite Tochter des Lothringer Bezirkspräsidenten Friedrich Graf von Zeppelin-Ashhausen und seiner Frau Helen geboren. Pate wurde ihr berühmter Onkel, der Luftschiffer Ferdinand Graf von Zeppelin. Im lothringischen Metz verbrachte sie die ersten sechs Lebensjahre, dann zog die Familie nach Württemberg ins Schloss Ashhausen zurück.

Die junge Gräfin stellte sich bald als Wildfang heraus: Auch wenn sie wie andere höhere Töchter dieser Zeit sticken, Sprachen und Instrumente spielen lernte, so war sie doch weitaus lieber draußen unterwegs – mit Pfeil und Bogen als Indianerin oder auf der

Jagd. Und dann gab es da noch die Pflanzen, die sie schon früh begeisterten.

Als 1914 der Krieg begann und alle wehrtauglichen Männer inklusive des Gärtners auch in Ashhausen zum Militärdienst eingezogen wurden, übernahm die 9-Jährige die Pflege des Schlossgartens und begann, Iris zu sammeln.

Man erzählt sich, dass sie auf Reisen mit ihrer Mutter statt Vokabeln lieber botanische Namen lernte – tatsächlich nachweisbar ist, dass die Pflanzenfreude sie in den 1920er Jahren nach Berlin zog, um in Dahlem Gartenbau zu studieren. In der Hauptstadt lernte sie den Diplomaten Sidney Jessen kennen und heiratete ihn 1927.



1926 erbe die gerade 21-Jährige von ihrer Großmutter im rund 700 Kilometer entfernten südbadischen Laufen mit dem „Meierhof“ ein Weingut – inklusive einer kleinen Gutsgärtnerei rund und um ein halb in die Erde eingegrabenes Gewächshaus.



Erste Schritte

Gründungsjahre in der Staudengärtnerei

Eine Zeitlang pendelte Helen Jessen zwischen Berlin und Laufen. Dann blieb sie ganz im Süden und begann, aus der Gutsgärtnerei ein Unternehmen aufzubauen, das bald weltweit bekannt werden sollte. Außerdem bewirtschaftete sie weiterhin die Reben des ehemaligen Wirtschaftshofes von Kloster St. Trudpert.

Im gleichen Maß, wie sich die Familie vergrößerte – 1928 kam Tochter Iris auf die Welt, 1930 Sohn Hjul –, wuchs auch ihre züchterische Arbeit. Sie konzentrierte sich auf die Pflanze, die sie am meisten liebte und die ihr später den Beinamen „Iris-Gräfin“ einbringen sollte: die Bart-Iris.



Der Meierhof in Laufen

Schon bald erntete sie Anerkennung in Züchtereis und knüpfte erste Kontakte in die USA und nach Frankreich – Freundschaften und Geschäftsbeziehungen, die noch heute, zwei Generationen später, bestehen. 1938 erschien der erste Staudenkatalog, 1939 die erste spezielle Iris-Liste, in der die Züchterin liebevoll 86 alte und neue Sorten beschrieb.



Helen von Stein-Zeppelin

Wie bei den meisten Gärtnereien reichte der Verkauf vor Ort nicht aus. Auf Blumenschauen und Marktständen in Freiburg, Lörrach und der Umgebung wurden Stauden, aber auch Gemüsepflanzen, Gemüse, Einjährige, Rosen und Dahlien verkauft. Helen Jessen, deren Sträuße später beliebte Fotomodelle abgaben, band Sträuße und Kränze im Abo für Hotels in Freiburg und Badenweiler.





Praktischer Nutzen und Genuss für die Augen

Kriegs- und Nachkriegszeit in Laufen

Der 2. Weltkrieg verschaffte der jungen Gärtnerei eine Zwangspause – zumindest, was Stauden und Iris anbelangt: Alle Zierpflanzen mussten untergepflügt werden.

Der Gärtnereibetrieb lief weiter: Es wurde Gemüse für den Landkreis angebaut. In vorgeschriebenen Mengen wuchsen nun Kohlrabi, Buschbohnen und die überaus wichtigen Tabakpflanzen auf den Feldern, die eigentlich für die Stauden gedacht waren. Von den inzwischen 180 Iris-Sorten rettete die anerkannte Züchterin jedoch jeweils eine Pflanze, die sie im Hausgarten und in Mauerspalten versteckte. Als Ausgleich zum täglichen Gemüseanbau vertiefte sie sich in die Züchtung der *Iris barbata*.



Mit Alan Bloom



Aglaja von Stein

Auch privat waren es Jahre der Unruhe: Flüchtlinge und Kriegsgefangene wurden in den Meierhof einquartiert, Sidney und Helen Jessen ließen sich scheiden. 1944 heiratete sie wieder: den Psychologen Wolfgang von Stein. 1946 kam schließlich die gemeinsame Tochter Aglaja auf die Welt, die später die Gärtnerei übernehmen sollte.

Nach dem Krieg eroberte sich Helen von Stein-Zeppelin wieder Beete und Felder für die Stauden zurück. 1948 – das Jahr, in dem Susanne Weber, später die rechte Hand der Gründerin, in Laufen ihre Lehre begann – kam die Sonderpreisliste der ersten eigenen Iris-Züchtungen heraus. Sie trugen alle Sortennamen aus der Musik, der Liebe des Ehemannes. Ab Beginn der 1950er

Jahre erschien auch wieder regelmäßig der Staudenkatalog, anfangs noch schlicht auf Matrizen abgezogen – aber bereits illustriert.

Helen von Stein-Zeppelin erneuerte ihre Freundschaften zu Kollegen in den USA (Schreiner in Oregon), England (Alan Bloom) und Frankreich (Cayeux). Und sie pflegte regen Austausch mit deutschen Kollegen wie Karl Foerster und Georg Arends. Mit dem Gärtnermeister Isbert Preußler kam 1956 sogar ein Schüler Karl Foersterns nach Laufen und sorgte für eine deutliche Sortimentserweiterung. Mitte der 1960er Jahre lernte sie Beth Chatto kennen, die sich auch durch den Rat und die Freundschaft aus Laufen zu einer der großen Gärtnerinnen entwickeln sollte.



Susanne Weber auf dem Freiburger Markt



Aufschwung und Anerkennung

Nach dem Wirtschaftswunder

National wie international zollte man mittlerweile der Arbeit von Helen von Stein-Zeppelin Anerkennung. Auf allen Bundes- und Landesgartenschauen und vielen internationalen Schauen war die Staudengärtnerei eine feste Größe, und auch sonst zeugen viele Urkunden und Medaillen von ihren Verdiensten um den Gartenbau.

Besonders wichtig war ihr die Georg-Arends-Medaille, ging sie doch auf den von ihr so verehrten großen Gärtner zurück. Nachdem sie 1961 auf der Chelsea Flower Show Iris-Schnittstiele aus Laufen präsentiert hatte, war sie ab 1963 mehrmals Iris-Jurorin in Florenz. 1967 reiste sie in die USA und wurde von der American Iris Society zur Richterin neuer Iriszüchtungen berufen.



In Basel-Brüglingen



Die US-amerikanische Presse berichtet über Helen von Stein-Zeppelins Besuch



Jurysitzung in Florenz

Bis 1965 war der Iris-Vergleichsgarten in Laufen auf 1400 Sorten angewachsen (einschließlich *Iris sibirica* und *Iris spuria*). Sowohl die laufenden Pflegearbeiten als auch das Verpflanzen alle vier Jahre bedeuteten für den Betrieb eine fast nicht zu bewältigende Arbeit und beanspruchten zudem Platz und Budget. Um die mühsam aufgebaute Sammlung nicht zu gefährden, ging diese 1969 vollständig als Schenkung an den Botanischen Garten Basel-Brüglingen.

In Laufen zeugten neue Gebäude – der Arbeitsraum, Gewächshäuser, das Bürohäuschen, das 1984 in seiner Funktion von einem Holzhaus abgelöst und zum Mitarbeiterraum wurde – vom Aufschwung des Unternehmens; auch Sortiment und Mitarbeiterzahl wuchsen stetig.

1973 heiratete Tochter Aglaja den Volkswirt Cai-Asmus von Rumohr, der nach der Geburt des Sohns Frederik (1974) im Betrieb die Staudengärtnerei begann. 1977 kam Karine, die jüngste Enkelin von Helen von Stein-Zeppelin, zur Welt – die künftige dritte Generation an der Spitze der Staudengärtnerei.



Helen von Stein-Zeppelin erhält die Georg-Arends-Medaille

Die zweite Generation baut aus

Der Weg ins neue Jahrtausend



Aglaja von Rumohr

Nachdem sie seit 1991 zunehmend in den Betrieb eingestiegen war, übernahm Aglaja von Rumohr 1993 ganz die Staudengärtnerei ihrer Mutter.

Als gelernte Buchhändlerin sorgt sie dafür, dass neben dem weiterhin großen Staudensortiment auch Bücher und Accessoires – vom Spaten über den Terracotta-Topf bis zur Wachsjacke – die Kundenherzen höher schlagen lassen.

1995 stirbt Helen von Stein-Zeppelin im Alter von 90 Jahren; ein Jahr später beginnt ihre En-

kelin Karine von Rumohr die Lehre zur Staudengärtnerin.

Die 1990er Jahre bringen über das Internet Gärtnerei und Kunden noch besser zueinander. Statt auf den Märkten von Freiburg und Umgebung präsentiert sich die Staudengärtnerei nun auf Gartenausstellungen und -festivals im In- und Ausland. Und lädt nach Laufingen ein: zunächst mit dem „Wochenende der offenen Tür“, das in den ersten Jahren des neuen Jahrtausends in „Gräflin Zeppelinsche Gartentage“ umbenannt wird und bis zu 11.000 Besucher anlockt.

Auf die auch im täglichen Geschäft steigenden Besucherzahlen reagiert Aglaja von Rumohr, indem sie 2004 den bisherigen kleinen Parkplatz deutlich erweitert und auch die

BeetStunde



Helen von Stein-Zeppelin in späten Jahren

schwierig einzusehende Einfahrt umbaut. Mit den „BeetStunden“, einer sonntäglichen Vortragsreihe, legt sie den Grundstein für das später entstehende „Zentrum für Gartenkultur“.

Im Jahr 2002 erhält Aglaja von Rumohr die Wirtschaftsmedaille des Landes Baden-Württemberg. Im selben Jahr erscheint ihr Geschenkbuch „Iris“.





Die Gärtnerei

Zahlen und Fakten

Laufen liegt in der dem Schwarzwald vorgelagerten südbadischen Weinbauzone. Die Sommer sind entsprechend warm, im Winter gibt es teilweise starke Fröste bis -20°C bei häufig fehlender Schneedecke. Der Boden ist basisch tendierender Löß-Lehm. Die Fläche ist beträgt insgesamt 7,5 Hektar. Die Topfquartiere können automatisch bewässert werden, auf dem Feld gibt es keine Beregnungsanlage.

In zwei heizbaren Gewächshäusern und einem temperierbaren Folienhaus von insgesamt 850 m^2 wird vermehrt; 5000 m^2 stehen als Stellfläche für die Töpfe zur Verfügung. Je nach Saison



arbeiten bis zu 40 Angestellte hier, darunter drei Diplom-Ingenieurinnen, drei Gärtnermeisterinnen, sechs Staudengärtnerinnen und zehn Auszubildende.



Die Buchhandlung

Unser Sortiment besteht aus 2500 Arten und Sorten winterharter Gartenstauden mit Schwerpunkt auf Prachtstauden (Iris, Taglilien, Pfingstrosen und Mohn). Dazu kommen Kübelpflanzen, Gehölze bzw. Blütensträucher, Rosen, Kletterpflanzen, Kräuter und Gemüsejungpflanzen sowie Bücher und Accessoires. Der Verkauf erfolgt etwa zur Hälfte vor Ort und zur Hälfte über den Versand – deutsch-



landweit und ins Ausland. Weit über 90 Prozent der Pflanzen gehen an Privatkunden.

Wir möchten zeigen, wie viel Freude, Glück und Befriedigung man rund ums Jahr im Umgang mit Pflanzen und mit dem Gestalten eines Gartens erleben kann. Deshalb gibt es über die Gräfin von Zeppelin – Zentrum für Gartenkultur“ In Seminaren, Vorträgen und auf Reisen erfahren Sie hier Wissenswertes rund um Pflanzen, Pflege und Gestaltung.

Wir sind Mitglied bei:





Iris und Pfingstrosen

Schwerpunkte des Sortiments und eigene Züchtungen



Iris 'Cup de Soleil'

Schwertlilien (*Iris*) sind seit den Anfängen 1926 die wichtigste Spezialität unserer Staudengärtnerei. Helen von Stein-Zeppelin besaß schon mit zwölf Jahren eine eigene Iris-Sammlung, die der Grundstein für ihre lebenslang anhaltende Iris-Begeisterung und eigene Züchtungen war.

Unter den 500 Sorten unseres Sortiments sind auch heute noch eigene Züchtungen, etwa die Sorte 'Impromptu' (1948) oder 'Aglaja von Stein' (1962). Die farbenfrohe Blüte der hohen Bart-Iris Ende Mai / Anfang Juni stellt einen Höhepunkt in unserem Gartenjahr dar.



Pfingstrose 'Hope'

Auch die im Mai und Juni prächtig blühenden Pfingstrosen (*Paeonien*) sind schon seit Jahrzehnten ein Spezialgebiet der Gärtnerei. Die Edelpfingstrosen gehören zu den ältesten Kulturpflanzen und langlebigsten Stauden.

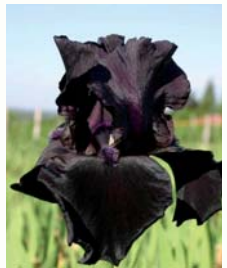
Wir führen über 200 verschiedene Sorten Stauden-Pfingstrosen in weiß, rosa und rot, einfach, halb und ganz gefüllt. Dazu gehören auch eigene Züchtungen wie 'Gedenken' (1990) und 'Gräfin von Zeppelin' (1995). Immer bekannter werden die wunderschönen Strauchpfingstrosen, von denen wir über 40 verschiedene Sorten anbieten. Ihre riesigen Blüten sehen aus, als wären sie aus Seidenpapier.



Iris 'Helen von Zeppelin'



Iris 'Aglaja von Stein'



Iris 'Before the Storm'



Pfingstrose 'Nick Shaylor'



Taglilien und Türkenmohn

Schwerpunkte des Sortiments und eigene Züchtungen



Taglilie 'Gräfin von Zeppelin'

Ein weiteres Spezialgebiet sind seit Jahrzehnten die **Taglilien** (*Hemerocallis*). Ihre Blütezeit erstreckt sich von etwa Mai bis Anfang Oktober. Jede der Blüten hält nur einen Tag. Da sie sich aber nacheinander öffnen, hat eine Pflanze eine Blühdauer von etwa vier Wochen. Viele Sorten und viele Wildformen haben einen schönen Duft.

Und: Alle Taglilienblüten sind essbar. Auch in unserem 300 Sorten umfassenden Sortiment bieten wir einige eigene, beliebte Züchtungen an. Dazu gehören 'Frederik' (1992),



Taglilie 'Lovely Silke'

'Karine von Rumohr' (1992) und 'Münchner Kindl' (1983).

Die vierte Spezialität ist der **Türkenmohn** (*Papaver orientale*). Seine großen seidigen Blüten sind einmalig in ihrer Art und ein echter Höhepunkt im Gartenjahr. Zwar sind die einzelnen Blüten nur von kurzer Dauer, aber durch die zu unterschiedlichen Zeiten blühenden Sorten lässt sich die Blütezeit von Mitte Mai bis Mitte Juni ausdehnen. Der Mohn benötigt nicht viel Platz, weil das Laub im Sommer einzieht und im Herbst neu austreibt.



Türkenmohn 'Mambo'



Türkenmohn 'Karine'



Taglilie 'Helen von Stein'

Die Züchtungsarbeit am Mohn war Helen von Stein-Zeppelin besonders wichtig. So verewigte sie alle weiblichen Familienmitglieder in Neuzüchtungen (z.B. 'Aglaja', 'Juliane', 'Karine', 'Catharina', 'Arwide'). Andere der eigenen, teilweise preisgekrönten Züchtungen bekamen orientalische Namen oder solche, die mit der Welt des Tanzes zu tun haben. Dazu gehören 'Ali Baba', 'Aslahan', 'Effen-di', 'Halima', 'Khedive', 'Kleine Tänzerin', 'Mambo', 'Samba' und 'Tutu'. Besonders beliebt ist die Sorte 'Türkenlouis' mit gefiederten Blütenblättern in leuchtendem Rot mit schwarzen Flecken. Weitere eigene Sorten im insgesamt 60 Sorten umfassenden Sortiment sind 'Schöner aus Laufen', 'Spätzünder', 'Blickfang', 'Marlene', 'Maya' und 'Prinz Eugen'.



Ein Katalog entwickelt sich

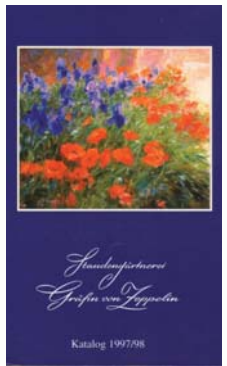
Von der ersten Iris-Liste bis zum heutigen Katalog



Iris-Preisliste 1939



Katalog 1957/58



Katalog 1997/98



Staudenliste 1952/53



Katalog 1964/65



Katalog 1970/71



Staudenliste 1954/55



Katalog 1977/78



Katalog 2010/2012